

[Library ebook] Die Skorpionin: Odenwald - Thriller

## Die Skorpionin: Odenwald - Thriller

Von Manfred Krmer

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #220832 in eBooksVerffentlicht am: 2012-03-26Erscheinungsdatum:  
2012-03-26File Name: B007ROGJFC | File size: 79.Mb

**Von Manfred Krmer : Die Skorpionin: Odenwald - Thriller** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Skorpionin: Odenwald - Thriller:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.  
Spannend von der ersten bis zur letzten ZeileVon Faidit GabrielleGleich zu Beginn hat dieser Krimi einen grausig

spannenden Einstieg und es wird schnell klar, dass es kein Unfall, sondern ein perfide geplanter Mord ist. Es bleibt nicht bei einem Mordfall, wobei es sich nicht immer um den gleichen Mörder handelt. Mehrere Kriminalfälle scheinen ohne Zusammenhang und je Kapitel abgeschlossen zu sein. Oder gibt es am Ende doch einen Zusammenhang? Jedenfalls ist es spannend, aber auch erschreckend möglich... oder der Realität nachempfunden? Besonders wenn es um sexuellen Missbrauch von Kindern geht, hofft man, es wäre alles der Fantasie des Schreibers entsprungen aber wir wissen, dass dem leider nicht so ist. Es geht dem Autor dabei nicht um Gewaltverherrlichung und ebenso nicht um eine Bagatellisierung von Lynchjustiz. Dabei hat Manfred H. Krmer eine sehr schöne, teilweise poetische Sprache für die Beschreibung der Hergänge sowie der äußerst menschlichen Charaktere, dass das Schicksal für anspruchsvolle Leser ein Genuss ist. Auch die hohe Qualität des Taschenbuches mit seinem reliefgeprägten Einband, dem angenehm zu lesenden Satz und seinen eingefügten QR-Codes zum Betrachten von stimmungsuntermalenden Rechercheaufnahmen auf der Verlagsseite steigern die Freude an diesem Buch. Zwar habe ich dennoch ein paar Sprach- und Worttrennungsfehler im Text gefunden, diese mindern jedoch nicht das Lesevergnügen. Warum die Protagonistin an ihrem Sportauto die Vibrationen und das Geräusch des Motors, die Fliehkraft in den Kurven und den Geruch des Leders liebt, erschien mir zwar selbst für eine Mörderin etwas unweiblich, aber vielleicht hat der Autor dem Fotomodell diese männliche Note mit Absicht gegeben. Auch die fleischfressende Ziege war mir suspekt und ich musste mich durch eigene Recherchen erst davon überzeugen, dass dies tatsächlich möglich sein könnte. Aber all diese Gedanken zeigen, wie sehr dieser Krimi fesselt und nicht nur oberflächliche Unterhaltung bietet. Am Ende bleibt die Frage: Wie viel Gewaltbereitschaft steckt bei entsprechender Provokation noch in jedem von uns? 4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Von Rache und der Ethik eines Strafverteidigers Von Joerg Mergenthaler Mit "Die Skorpionin" hat Manfred Krmer einen Thriller vorgelegt, bei dem man es fast bedauert, dass er "nur" als Regional-Krimi erschienen ist. Ob ein Buch mit dem Untertitel "Odenwald-Thriller" sich in Bayern, Berlin oder dem Ruhrgebiet so gut verkaufen lässt, das kann bezweifelt werden. Verdient hätte "Die Skorpionin" es. Bei der Skorpionin handelt es sich um eine starke Frau, die sich vom naiven Mächtigkeitsmodell zur Inhaberin eines milliarden schweren Modeimperiums hocharbeitet. Anfangs geht sie dabei buchstäblich über Leichen, später schlägt das Schicksal bei ihr selbst zu. Aber auch als Opfer hat sie von ihrer alten Skrupellosigkeit nichts verloren. Mehr soll hier nicht verraten werden. - Die Handlung ist intelligent aufgebaut, viele anscheinend nicht zusammen gehörende Handlungsstränge fügen sich am Schluss logisch zusammen. Allzu zartbesaitet sollte der Leser nicht sein; so wird der skrupellose Kinderschänder dadurch vom Leben zum Tode gebracht, dass die Skorpionin, Mutter des geschändeten Kindes, dem Täter das Tatwerkzeug nebst angrenzender Körperteile bei lebendigem Leibe von einer ausgehungerten Ziege wegfressen lässt. Lecker! Hannibal lässt grüßen. Damit ist auch klar, was diesen Thriller aus der Masse, die überwiegend aus dem angloamerikanischen Raum stammt, heraushebt: Der Leser wird gezwungen, sich mit einigen grundlegenden Problemen zu beschäftigen, hier mit dem Thema Selbstjustiz. Wie ist die Tat einer Mutter zu beurteilen, die fröhen Rache an dem Mann nimmt, der ihr das Liebste genommen hat? Man erinnert sich an den Fall Marianne Bachmeier. Der Mannheimer Rechtsanwalt Stephan Glimm, dessen realer Name im Buch selbst offengelegt wird, hat die Verteidigung der Skorpionin übernommen. Und er erreicht tatsächlich, dass sie trotz der Grausamkeit der Tat nur zu einer relativ milden Strafe verurteilt wird. Jahre zuvor hat er den skrupellosen Kinderschänder verteidigt. Und ebenfalls erreicht, dass auch dieser extrem glimpflich davon kommt. Das führt zu der zweiten Frage, über die der Leser nachdenken muss: Ist ein Verteidiger, der es geschickt erreicht, dass ein Verbrecher unangemessen gut davon kommt, nicht so etwas Ähnliches wie ein Komplize des Täters? Wie kann der Anwalt so etwas vor sich selbst rechtfertigen? Hier hätte ich mir gewünscht, dass das Buch, wenn es diese Frage schon aufwirft, auch eine Antwort gibt. Ich bin selbst Rechtsanwalt und habe diese Frage für mich selbst auch beantworten müssen. Und ich weiß, dass viele Menschen sich derartige Fragen stellen. Die Skorpionin jedenfalls sieht in dem Rechtsanwalt so etwas wie den Gehilfen des Kinderschänders; wie es aussieht hat sie auch ihn töten wollen. Deswegen steht sie nicht nur wegen der vollendeten Tötung vor Gericht, sondern auch wegen versuchtem Mord an Rechtsanwalt Glimm. Wie denn? Der ist doch ihr Verteidiger?! Richtig, und hier gleitet der ansonsten hervorragende Thriller ab ins Absurde. Schade eigentlich. Man stelle sich das vor: Der bekannte Rechtsanwalt Glimm wird Opfer eines versuchten Mordes. Deshalb ist er automatisch einer der Hauptzeugen der Anklage. Und als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Gleichzeitig ist er der Verteidiger der Täterin, die zu belasten er als Zeuge eigentlich gezwungen wäre. Daran ändert auch das Geständnis der Täterin nichts. Das geht einfach nicht. Auch wenn Verteidiger nicht wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnt werden können, sie dürfen (nach der Rechtsanwaltsordnung) auf keinen Fall widerstreitende Interessen vertreten. Dazu gehört auch ein Konflikt zwischen den eigenen Interessen des Herrn Glimm (als Geschädigter) und den Interessen seiner Mandantin. Kein Vorsitzender würde ihn als Verteidiger akzeptieren. überhaupt ähnelt die Schilderung der Gerichtsverhandlung dem, was uns in den Gerichtsshows des Privatfernsehens zugemutet wird. Bei einer Romanreihe, in deren Mittelpunkt ein Strafverteidiger stehen soll, besteht hier evtl. Nachbesserungsbedarf. So wird man es kaum je erleben, dass bei einem spektakulären Kapitalverbrechen nur ein Verhandlungstag angesetzt wird: Morgens Verlesung der Anklage, dann ein paar Stunden Beweisaufnahme (ohne den Hauptbelastungszeugen, der ja gleichzeitig Verteidiger sein soll), und am Nachmittag die Plädoyers von Staatsanwaltschaft und Verteidigung. Wobei das Plädoyer des Verteidigers Glimm der Höhepunkt ist. Der eröffnet während seines Plädoyers einfach die (bereits geschlossene) Beweisaufnahme, was er in der Realität gar nicht könnte, er vernimmt ein Kind als Zeuge, was in der

Realität nur der Vorsitzende darf, und er führt sämtliche entlastenden Beweismittel erst im Rahmen seines Plädoyers in die Verhandlung ein. Vom Gericht keine Reaktion. Sogar funktioniert nur bei RTL und SAT 1. Die armen Anwälte in Deutschland dürfen es dann ausbaden, wenn die Mandanten vollkommen falsche Vorstellungen davon haben, was vor Gericht geht und was nicht. Die gute Bewertung erfolgt deshalb, weil die Käufer dieses Buches einen guten Thriller haben wollen und keine Nachhilfe in Strafrecht. Wobei ich der festen Überzeugung bin, dass mehr Realitätsnähe der Spannung keinen Abbruch tun würde. 3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Was bitte ist hier der Odenwald-Krimi? Von Harald Pflug Als Karlsruher habe ich dieses Buch gelesen und ich empfinde es nicht so "regionalbezogen" wie man es von anderen Krimis kennt (Straßennamen, Plätze, Restaurants, etc.) Viel mehr strich mich an einigen Stellen die etwas sehr detailreiche Schilderung von Cap in ihrem Tagebuch. Sind doch etwas grenzwertig, weniger wäre hier mehr gewesen. Beeindruckt haben mich die unterschiedlichen Handlungsstränge, die erst verworren erscheinen, in Jahrzehnten hin- und herhüpfen, das fein gesponnene Bild der Sophia Barlow aber immer kompakter und verständlicher erscheinen lassen, von den sehr gut recherchierten Hintergründen mal abgesehen. Leider engt der Covertitel "Odenwald-Krimi" das sehr gute Buch ein, das Wort "Thriller" hätte den hohen Anspruch des Buches und der Story auf dem Buchmarkt sicherlich erfolgreicher werden lassen. Ich bin auf die Nachfolger gespannt. Euer Metromann

Kurzbeschreibung Sie ist die Nummer eins in der glamourösen Welt der Mode und Models. Sie ist schön; sie ist reich und begründete einst ihre Karriere auf einem heimtückischen Mord. Doch dann wird ihr selbst auf grausame Weise das Liebste genommen - Mann und Tochter. Anna-Sophia Barlow bittet den Mörder zum Tanz der Skorpione. Im ersten Band der Thriller-Reihe um den illustren Mannheimer Strafverteidiger Stephan Glimm spannt Manfred H. Krmer den Handlungsbogen von einer muffigen Essener Hinterhofagentur zur hitzeflirrenden Shooting-Location in Marokko, vom pittoresken Herrensitz im Odenwald zum Edel-Weingut im kalifornischen Napa Valley. Er nimmt den Leser mit auf eine Reise durch die Abgründe der menschlichen Psyche: verstehend beseitigt; liebevoll-zärtlich; mörderisch gut - ein unvergessliches Leseerlebnis. Kurzbeschreibung Sie ist die Nummer eins in der glamourösen Welt der Mode und Models. Sie ist schön; sie ist reich und begründete einst ihre Karriere auf einem heimtückischen Mord. Doch dann wird ihr selbst auf grausame Weise das Liebste genommen - Mann und Tochter. Anna-Sophia Barlow bittet den Mörder zum Tanz der Skorpione. Im ersten Band der Thriller-Reihe um den illustren Mannheimer Strafverteidiger Stephan Glimm spannt Manfred H. Krmer den Handlungsbogen von einer muffigen Essener Hinterhofagentur zur hitzeflirrenden Shooting-Location in Marokko, vom pittoresken Herrensitz im Odenwald zum Edel-Weingut im kalifornischen Napa Valley. Er nimmt den Leser mit auf eine Reise durch die Abgründe der menschlichen Psyche: verstehend beseitigt; liebevoll-zärtlich; mörderisch gut - ein unvergessliches Leseerlebnis. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Leseprobe Die Skorpionin - Dinner for two Es überraschte ihn nicht wirklich, als er das Schloss erreichte und kein Wächter in grellgelber Weste ihm den Weg zum berflühten Gsteparkplatz wies. Unter ihren Schneehauben beleuchteten Laternen die Auffahrt. Das große Eisentor stand einladend offen. Keine Reifenspuren entweichten den jungfräulich wirkenden Schnee. Rechts und links der schweren Eingangstr oberhalb der Freitreppe brannten zwei Lampen. Er stoppte den Wagen, griff nach dem Geschenk und verbarg es unter seinem Mantel, den er vom Rücksitz holte. Das versprach ja eine ganz besondere Hochzeit zu werden. Kurz schoss ihm der Gedanke durch den Kopf, er könne sich im Datum geirrt haben, aber das war völlig ausgeschlossen. Noch am Morgen hatte ihn die Barlow angerufen und sich versichern lassen, dass er käme. Schnaufend tappte er vorsichtig die verschneite Treppe hinauf. Er war noch nicht ganz oben, da wurde die Tür geöffnet und Anna-Sophia Barlow trat lächelnd heraus. Die Frau war eine Offenbarung. Das kleine Schwarze, das sie anhatte, trug seinen Namen völlig zu recht. Kein kaschierendes Nylon behinderte den Blick auf die trotz der Jahreszeit leicht gebräunten makellosen Beine. Keine Besenreier oder Pigmentflecken beeinträchtigten die Ebenmäßigkeit der perfekt proportionierten Schenkel. Die Feinheiten in den schwindelerregend hohen Pumps zeigten keinerlei Anzeichen von Beanspruchung. Klar, sie war einmal eines der gefragtesten Models des Planeten gewesen. Doch mittlerweile musste sie bereits Ende vierzig sein. Kein Wunder, dass es so viele hübsche Leute gab, wenn die Natur die Schönheit so undemokratisch bei einem einzigen Menschen ausschüttete. Sie hielt ihm die Wangen hin und er roch ihren natürlichen Duft, der den dezenten Chanel-Hauch souverän abgelagerte. Schwer atmend folgte er ihr in die pompöse Halle. Sie nahm ihm den Mantel ab, legte ihn bei der Lehne einer Ottomane und empfing mit wissendem Lächeln das quadratische Geschenk. Auf einem Beistelltisch in der Nähe des Durchgangs zum Salon stand eine Flasche 1990er Dom Ruinart Ros in einem Kühler sowie zwei Gläser. Sie schenkte ein und reichte ihm ein Glas. Auf das glückliche Brautpaar, sagte Glimm, nachdem er eine ganze Meute Frösche in seinem Hals in die Flucht geruspert hatte und erntete ein helles Lachen, wie von einem fröhlichen Kind. Auf uns, Herr Anwalt, gurrte sie, Auf uns beide Wo ist eigentlich Ihr Mann? Sie gickelte wie ein Teenager. Gernot werden wir später sehen. Aber lassen Sie uns in den Salon gehen, das Essen wartet schon. Den Kopf voller widersprüchlicher Gedanken trottete Glimm hinter ihr her wie ein guter Hund. Im sanften Licht des gedimmten Kronleuchters und zahlloser Kerzen fiel sein Blick auf eine prächtig gedeckte Tafel. Schimmerndes Porzellan, blitzendes Besteck und auf einer grünen

Anrichte leise zischende Rechauds, aus denen verführerische Dfte strömten. Ich habe mir erlaubt, einen kleinen Imbiss vorzubereiten. Was man eben so schafft, wenn das Personal nicht da ist, bemerkte sie und Glimm erkannte mit gerunzelter Stirn, dass der riesige Mahagonitisch lediglich für zwei Personen eingedeckt war. Was war hier los? Was sollte das Gerede von einer Hochzeitsparty? Wo waren die Gäste? Das Personal? Wo, zum Teufel, steckte der Brutigam? Das Arschloch. Den letzten Gedanken verdrängte er rasch wieder, als hätte er Angst die Barlow könne ihn hren. Sie haben selbst gekocht? Es klang wohl ein wenig zu überrascht, denn die Stimme der Barlow enthielt eine winzige Prise Chili. Wenn es Ihnen nicht schmeckt, lasse ich gerne etwas vom Chinesen kommen. Das entwaffnende Lcheln entschrftete die Situation sofort wieder. Nehmen Sie Platz, wundern Sie sich über nichts und genießen Sie den Abend, lieber Freund. Ich bin sofort wieder da. Aber hallo! Lieber Freund! Bisher hatte sie ihn entweder mit Namen oder leicht spöttisch mit Herr Anwalt angesprochen. Das versprach ja ein interessanter Abend zu werden. Nach wenigen Augenblicken rauschte sie mit einem Tablett herein und stellte jeweils ein kleines Gedeck an ihre Plätze. Voil, Thunfisch-Tatar auf Guacamole, dazu ein 2005er Dezaley La Medinette. Das wird mich wohl davor bewahren, mich vor einem Weinkenner wie Ihnen zu blamieren. Das Lcheln verhieß sämtliche Sinnesfreuden aus 1001 Nacht. Glimm holte tief Luft. Die Barlow hatte ihm Leitungswasser kredenzen können, heute hatte er es noch nicht einmal bemerkt. Verzückt registrierte Glimm das mit Wachteleiern und Paprikawürfeln farbenfroh angerichtete Arrangement. Die Barlow, eine Köchenfee! Wer hatte das gedacht? Auf diesen Abend, das Lcheln der Barlow war rätselhaft wie das der Mona Lisa, als sie ihr Glas erhob. Glimm neigte den Kopf und prostete ihr stumm zu. Es fiel ihm nichts mehr ein. Ihm, dem berühmten Strafverteidiger, fehlten die Worte. Er beschloss zu kapitulieren, verbannte die Grbeleie aus seinem Kopf, konzentrierte sich auf den ausgezeichneten Schweizer Wein und harrete der Kstlichkeiten, welche seine Gastgeberin zweifellos noch aufzutischen würde. Die Batterie kostspieliger Riedel-Gläser und das Sortiment schimmernden Bestecks verhießen dem Gourmet höchste kulinarische Wonnen. Zum Teufel mit Marks Der nachfolgende Gang stand der Vorspeise in nichts nach. Pochiertes Kalbsfilet mit Frühlingsgemüse und Krutersauce. Begleitet von einem 2004er Pinot Noir, Palliser Estate, für den allein Glimm die Anfahrt durch Eis und Schnee auf sich genommen hatte. Zwischen dem Gemüse lugte grüner und weißer Spargel hervor, der nicht aussah, als käme er aus einer Konservendose. Auf seine Frage neigte die Barlow anerkennend den Kopf und erwähnte beiläufig, dass die für die Jahreszeit ungewöhnliche Delikatesse im klimatisierten Food-Container an Bord eines FedEx-Frachters in der vergangenen Nacht auf dem Frankfurter Flughafen gelandet war. Aus Neuseeland, genau wie der Wein, aber der lagert schon etwas länger in meinem Keller, Anna-Sophia Barlow genoss sein kaum verhohlenen Staunen. Die Frau war ein Snob. Absolut! Gab es eigentlich ein weibliches Pendant zu Snob? Egal, der Abend begann gerade so richtig Spaß zu machen. Was kam wohl als nächstes? Ein Tubchen kam. Auf Blattspinat mit Pinienkernen. Ein Augenschmaus in Altrosa und Grün. Mit den eleganten Bewegungen eines gebten Sommeliers kredenzte die Gastgeberin dazu einen 2002er Generation Dix-Neuf Sancerre rouge aus dem Tal der Loire. Glimm schmolz dahin. Sollte dies das Letzte sein, was er in diesem Leben genoss, so wäre es ihm auch egal. Satt und leicht betdelt würde er lachend zur Hölle fahren. Da wo die alten Kumpels sind. Zwischenzeitlich hatte die Barlow ihr Geschenk ausgepackt und die schwarze Scheibe auf den massiven Teller eines Plattenspielers gelegt, der aussah, als bekäme man dafür schon einen ordentlichen Mittelklassewagen. Keine digitale Technik war in der Lage die Körperlichkeit von Hancocks Musik gemeinsam mit dem leisen Knistern zu imitieren, das die schwarze Scheibe ungefiltert von sich gab. Authentizität in Reinkultur. Man schwelgte. Das Essen, der Wein, die Musik. Vergessen der eigentliche Anlass, die dubiose Hochzeitsfeier. Vergessen die Welt weit jenseits dieses Kokons aus massivem Stein, belebt vom warmen Licht der Kerzen und der duftenden Wärme gut abgelagerten Buchenholzes. Ein Paradies. Glimm und Anna-Sophia Barlow ergingen sich in Fachsimpeln über Jazz, Mode und Wein und vergaßen darüber beinahe die Zeit. Mit gespielter Erschrecken erhob sie sich und eilte zur Anrichte, um den nächsten Gang zu servieren. Der Anwalt lockerte seine Fliege und öffnete den oberen Knopf seines Hemdes. Seine Gefühle für diese erstaunliche Frau brachen sich nun Bahn. Er beehrte sie. Schon seit er sie zum ersten mal gesehen hatte. Sie war die Frau, die er schon sein ganzes Leben lang gesucht hatte. Diese obskure Hochzeitsgeschichte würde sich wohl irgendwann aufklären. Im Augenblick...